

Suldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntagsblatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Sulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Sulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Sulda.

Nr. 50.

46. Jahrgang.

Montag den 2. März

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Nach den eingegangenen Einkommensteuer- und Vermögenserklärungen zur Veranlagung der Einkommen-Sulda bisher recht erhebliche Vermögen der Besteuerung entzogen worden. Es besteht der Verdacht, daß auch jetzt noch nicht in allen Erklärungen das Kapitalvermögen in der tatsächlich bestehenden Höhe eingeseht ist.

Ich verweise auf die Rechtswohlthat im § 68 des Wehrbeitragsgesetzes vom 3. Juli 1913 (Generalpardon) und mache darauf aufmerksam, daß auch nach Abgabe der Einkommensteuer- und Vermögenserklärungen bis zur Beendigung der Veranlagung — Anfang April 1914 — berichtende und ergänzende Angaben über die Höhe des Vermögens und Einkommens gemacht werden können. Es werden auch mündliche Erklärungen im Büro der Veranlagungskommission entgegengenommen.

Nach Beendigung der Veranlagung treten die Vorschriften des Einkommen- und Ergänzungsteuergesetzes über Bestrafung und Nachveranlagung wieder in Kraft. Danach werden unrichtige und unvollständige Angaben über das Einkommen mit dem 4-10fachen Betrage der Jahressteuer, um die der Staat verkürzt worden ist oder verkürzt werden sollte, mindestens aber mit einer Geldstrafe von 100 M bestraft. Unrichtige oder unvollständige Angaben über das Vermögen werden mit dem 10-25fachen Betrage der Jahressteuer, um die der Staat verkürzt worden ist oder verkürzt werden sollte, mindestens aber mit einer Geldstrafe von 100 M bestraft. In beiden Fällen erfolgt die Bestrafung auch für die zurückliegenden Jahre. Außerdem müssen die hinterzogenen Steuern (einschließlich der Gemeindesteuerzuschläge) nachgezahlt werden. Die Verbindlichkeit hierzu geht auch auf die Erben über.

Unabhängig von diesen Bestrafungen erfolgt ferner die Bestrafung auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes. Danach sind unrichtige und unvollständige Angaben mit einer Geldstrafe bis zum Wfachen des gefährdeten Wehrbeitrages und mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bedroht. Die Bestrafung kann auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt gemacht werden. Auch hier muß der hinterzogene Betrag nachgezahlt werden.

Sulda, den 26. Februar 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
F. v. Doernberg.

Deutschland.

— Die Reise des Kaisers nach dem Nordseegebiet. Am Dienstag tritt der Kaiser die Reise nach dem Nord-

seegebiet an, die in der Hauptsache der Vereidigung der Wilhelmshavener Marinekräften und einem Besuch in Oldenburg und Bremen gilt. Der Sonderzug des Kaisers trifft über Stendal, Uelzen und Bremen in Oldenburg ein, wo kein Empfang stattfindet. Der Kaiser stattet dem Großherzog von Oldenburg einen kurzen Besuch ab und fährt dann sogleich weiter. In Wilhelmshaven wird der Kaiser von den Spitzen der Marinebehörden empfangen. Die Vereidigung der Kräfte erfolgt um 12 Uhr mittags. Nach einem Frühstück begibt sich der Kaiser an Bord der „Deutschland“, wo er an der Abendtafel der Offiziere teilnimmt. Abends wohnt der Kaiser einem seekriegsgeschichtlichen Vortrag in der Offiziersmesse bei. Der Mittwoch ist Besichtigungen in Wilhelmshaven gewidmet. In der Nacht geht dann die „Deutschland“ nach Helgoland in See und trifft dort am Donnerstag früh ein. Es folgen Besichtigungen der Festungswerke auf der Insel. Am Nachmittag setzt die „Deutschland“ den Kaiser in der Lloydhafenstadt Bremerhaven an Land. Der Kaiser begibt sich sogleich nach Bremen, wo er dem Rathaus einen Besuch abstattet, um sich dann wieder nach Berlin zurückzubehalten.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg trifft am heutigen Montag als Gast des Senats in Hamburg ein. Am Dienstag erfolgt eine Besichtigung der Werft von Blohm und Bock. Am Mittwoch findet ein Festmahl im Rathaus statt. Im Anschluß daran unternimmt der Kanzler als Gast der Hamburg-Amerika-Linie eine kurze Seefahrt auf dem „Imperator“.

Der Deutsche Reichstag feierte am Sonnabend die vorher begonnene zweite Lesung des Etats der Reichseisenbahnen, die vornehmlich die Verbesserung der Betriebsarbeiten gegolten hatte, fort. Auf Anfrage erklärte Preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach, daß die Untersuchung über das Unglück bei Boippen-Wetz noch nicht abgeschlossen sei, die Betriebssicherheit auf den deutschen Eisenbahnen aber an erster Stelle in der Welt stehe. Die Lohnordnung vom 1. April habe die volle Anerkennung der Arbeiter gefunden. Der Minister betonte zum Schluß, daß er die Eisenbahninteressen Etsch-Lothringens mit dem gleichen Eifer wahrnehme wie diejenigen Preussens. Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Schab (Lothr.) und Jäger (nll.) schloß die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung traten die Abgg. Beil (Soz.) und Basermann (nll.) für die Rosel- und Saar-Kanalisation ein. Minister v. Breitenbach betonte, die preussische Regierung habe aus wirtschaftspolitischen Gründen die Kanalisation von Rosel und Saar nicht in Aussicht genommen, fiskalische Interessen seien nicht maßgebend. Die Einzelstaaten müßten auf einan-

der Rücksicht nehmen. Den Reichslanden sei man mit schwerwiegenden Tarifermäßigungen entgegen gekommen. Auch die militärischen Autoritäten wünschten keine Kanalisation, die auch die unmittelbaren Interessenten nicht wollten. Reichsländischer Bevollmächtigter Nobis trat für die Kanalisation ein, die auch der neue Staatssekretär Graf Koedern wünschte, verkannte aber nicht das Gewicht der preussischen Gründe. Er bat um wirtschaftliche Hebung der Reichslande, die das beste Mittel zur Verschmelzung mit dem Reich sei. Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Cofmann (Ztr.) Dertel (K.) und Ledebour (Soz.) wurde der Etat der Reichseisenbahnen bewilligt. Montag: Petitionen, Befoldungs-Novelle, Postetat.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte bei fortgesetzter Beratung des Kolonialetat's einige kleinere Bahnbauten in Deutschostafrika. — Der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft sprach sich gegen die Reichstagsberatungen über die Behandlung der Eingeborenen durch die Plantagenbesitzer aus und erklärte den Plantagenbau für einen wichtigen Faktor der kolonialen Entwicklung eine der ersten Pflichten unserer Kolonialverwaltung.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend den Bauetat, überwies den Entwurf über die Einziehung der staatlichen Schiffsabgaben durch die Gemeinden einer Kommission, nahm den Gesetzentwurf über eine Aenderung der Landesgrenze gegen Bayern endgültig an und sprach sich für den nur wenig veränderten Entwurf eines Ausgrabungsgesetzes aus, der in erster Lesung angenommen wurde. Schließlich wurde noch der Etat der Rinzverwaltung erledigt. Montag: Kommunalabgabengesetz.

Die Novelle zum Befoldungsgesetz für die Reichsbeamten, die schon dem Reichstage zugehen, besetzt folgende Gehaltsstufen um je 100 Mark auf: Bahnwärter, Unterbeamte und Landbriefträger, Schaffner bei der Eisenbahnverwaltung, Rangierführer, Bahnsteigkassierer, Magazinwächter, Kasernenwächter, Kanzleidiener bei militärischen Instituten, Kottenführer, Weichensteller, Eisenbahngelöhnhilfen bei den Reichseisenbahnen, Bodenmeister, Heizer beim Reichsamt des Innern, Bibliothekssekretärinnen erhalten 1650 bis 3000 Mark, Technische Sekretäre, Werkstättenführer beim Luftschiffbataillon, Wasserwerksinspektoren bei der Marine, Werktechniker, Militärgerichtsschreiber, Gehilfen, Bureaubeamte 2. Klasse bei der Reichspost und Telegraphenverwaltung, Lagerverwalter bei der Postverwaltung, Oberpostassistenten, Obertelegraphenassistenten, Telegraphenassistenten, Postverwalter, Betriebssekretäre bei der Eisenbahnverwal-

Uebers Jahr!

25)

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

„Das glaube ich,“ sagte sie. „Nun, das geht vorüber. Ich hoffe, daß du morgen zum Diner und am Abend frischer aussiehst als eben.“

Olga hatte das Mädchen, an das sie eine feine Spitze nähte, auf den Tisch gelegt. Frau Jette hob es auf und betrachtete es kritisch.

„Warum kaufst du solche Sachen nicht?“ sagte die Schwiegermutter. „Man bekommt alles, wenn man nicht auf das Geld zu sehen braucht.“

„Ich weiß es, aber es macht mir mehr Freude, selbst für das Kindchen zu arbeiten, Mama.“

„Ein sonderbarer Einfall. Na, ich sage nichts. Nege dich nicht auf, Töchterchen; man muß mit dir Rücksicht haben. Ich hoffe, du schenkt uns einen Jungen, der den Namen erbt.“

Olga schweigend und dachte, wie lächerlich diese Parvenus auf ihren Namen pochen, der doch nur den Reichtum als Fiktion besaß.

Frau Jette blieb und blieb, obgleich sie immer wieder versicherte, der Boden brenne ihr unter den Füßen. Ihre laute Stimme tat Olga weh. Sie spürte einen leisen Kopfschmerz. — Endlich verabschiedete sich die lebende alte Dame.

Nun ist Olga gottlob wieder allein, allein mit den Gedanken an ihr Leben, allein mit der bitteren Erkenntnis, daß es anders gekommen, als sie gedacht.

„Es muß Lenz werden,“ denkt die junge Frau. Auch mir kommt ein Raientag, wenn Gott mir mein Kindchen schenkt.“

Das Bankhaus Philipp Ehlinger u. Sohn lag in der Dübendorferstraße in einem Prachtbau. Mit allem modernen Luxus war es eingerichtet, und seine zahlreichen Ange-

stellten gingen durch die schwere, schmiedeeiserne Tür aus und ein.

Zeit zehn Jahren stand die Bank als großes, solides Geschäft da. Der kluge Kopf des Chefs leitete das komplizierte Uhuwerk des Hauses.

Heute saß Herr Philipp Ehlinger mißvergnügt an seinem großen, eichenen Schreibtisch und hörte auf die Worte seines alten Buchhalters, seiner rechten Hand im Geschäft, der einen Vertrauensposten bekleidete und seit den bescheidenen Anfängen der Bank in der kleinen Winkelgasse angestellt war. Kopfschüttelnd blickte Ehlinger auf die Briefe und Papiere, die ihm Walter — so hieß der erste Buchhalter — vorlegte.

„Es ist gut, Sie können gehen,“ sagte der Chef. „Bitte, schicken Sie mir den Kassierer.“

Als Ehlinger allein war, ging er unruhig, die Hände auf dem Rücken, auf und ab. Der dicke Leppich dämpfte seine Schritte.

„So geht es nicht weiter,“ dachte er, „ich muß dem Windbeutel, dem Lothar, den Kopf zurechtsetzen. Er spekuliert zu waghalsig und verbraucht zu viel. Der Wilhelm wäre hier mehr am Platze, der ist der geborene Kaufmann: nüchtern, praktisch und berechnend.“

Der Kassierer, ein ebenfalls ergrauter, langjähriger Diener, trat ein.

„Nun, Beyer, ich habe Sie herbitten lassen. Wie ich höre, hat mein Sohn Ihre Kasse stark in Anspruch genommen.“

„Natürlich, Herr Ehlinger.“

„Wieviel verlangte er?“

„Vorigen Monat zehntausend Mark, Herr Ehlinger.“

„Donnerwetter! Und Sie wissen nicht, wozu er das Geld braucht, Beyer?“

Der Kassierer schweigend verlegen.

„So sprechen Sie doch! Ich verlange es.“

„Ich glaube, der junge Herr spielt. Er soll auch bei den Wettrennen mit hohen Summen engagiert sein.“

entgegnete Beyer zögernd.

Ehlinger starrte den Sprecher erschrocken an.

„Davor hatte ich keine Ahnung,“ sagte der Bankier erblassend.

„Ich muß Ihnen noch mehr mitteilen, Herr Ehlinger.“

„Nicht mehr?“ rief der Vater Lothars.

„Ja. Gestern erhob Ihr Herr Sohn an der Kasse fünfzehntausend Mark; er sagte, mit Ihrer Einwilligung.“

Ehlinger lehnte den Kopf weg. Er winkte dem Kassierer zu gehen.

Sorgenvoll blickte er auf das Bild Lothars, das in kostbarem Silberrahmen auf dem Schreibtisch stand.

„Ja, ja,“ sagte der alte Mann mit schwerer Betonung. „Jette hatte den Karmen an dem hübschen Jungen getroffen. Wir haben ihn als Kavaliere erzogen. Der Wilhelm hat den Wert des Geldes kennen gelernt und hat sich eine feinstreiche Frau, die Tochter des alten Ziesmeyer aus Köln, geheiratet.“

Der Bankier schellte seinem Diener.

„Ist Ehlinger schon gekommen?“

„Nein, noch nicht.“

Der Alte blickte mißvergnügt auf die Standuhr in der Ecke. Eben hob sie zum Schläge aus.

„Elf Uhr!“ dachte der Vater Lothars. „Nicht immer nicht da, und ich arbeite schon seit zwei Stunden.“

Dann befahl Ehlinger dem Diener, seinem Sohne sofort nach seiner Ankunft zu melden, daß der Chef ihn zu sprechen wünsche. Er betonte das Wort „Chef“. Ja, als solcher wollte er Lothar heute gegenüber treten, nicht als der stets nachsichtige Vater. (Fortsetzung folgt.)

tung erhalten künftig 1800—3600 Mark, Werkmeister ständigen Anstellung für Arbeiterwohl, Bauwerkstätten, Baukalkulatoren bei der Heeresverwaltung u. Bauverwaltungen bei der Heeres- und Marineverwaltung künftig 1800—3600 Mark. Die Oberbediensteten usw. sollen künftig erhalten 2100—2298, und schließlich 3000 Mark, daneben Wohnungsgeldzuschuß nach Tarifklasse 4.

— **Einer Luxussteuer** redet der sächsische Finanzminister v. Sendewitz das Wort, als er in der Zweiten Kammer des Königreichs erklärte, zur Deckung des jüngsten Wehrgesetzes hätte man nicht zu der direkten Abgabe der Vermögenszuwachssteuer zu greifen brauchen, da es noch eine Anzahl entbehrlicher Genußmittel gäbe, die eine Mehrbelastung vertragen könnten. Von Lebensmitteln sprach der Minister nicht, die sind ausnahmslos einer Besteuerung unterworfen, die nicht gut erhöht werden kann. Auch die verbreitetsten Genußmittel, der Alkohol und Tabak in jeder Gestalt, vermögen einen nennenswerten höheren Steuerertrag kaum noch abzuwerfen. Es bleibt eben in der Hauptsache nur noch eine Luxussteuer übrig, die indessen bei ihrer geringen Ausdehnung wenig einbringt, dagegen recht viele Scherereien verursacht kann. Einsteuern brauchen wir uns aber ja keine Steuerfragen zu machen, im Gegenteil; ist doch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Einnahmen aus dem einmaligen Wehrbeitrag den Voranschlag in Höhe von einer Milliarde Mark so weit übersteigen, daß von der Aufrechterhaltung der einen oder anderen Steuererhebung abgesehen werden kann.

— **Abfindung französischer Gesellschaften in Kamerun.** Laut „Tag“ haben zwei französische Konzeptionsgesellschaften in Kamerun, die über ein Gebiet von zusammen ca. 3,5 Millionen Hektar verfügten, ihre Konzeption der deutschen Regierung zurückgegeben. Diese Konzeption liefen noch etwa 15 Jahre. Dafür erhalten die französischen Gesellschaften das Eigentum am Kronland im Ausmaß von ca. 10 000 Hektar, das sich im Falle der Erfüllung entsprechender Kulturleistungen auf 35 000 Hektar, gleich ein Prozent der früheren Konzeption, steigern kann. Ein Vergleich dieses ersten tatsächlich erfolgten Abschlusses mit den Forderungen anderer französischer Konzeptionsgesellschaften ist interessant. So verlangt die Compagnie Forestière Sangha Dubangui, deren Konzeption in dem bisherigen Umfang nur noch sechs Jahre läuft, nicht weniger als 20 Prozent ihres bisherigen Konzeptionsgebietes zu dauerndem Eigentum.

— **Die Reichsposteinnahmen** stiegen im Januar d. Js. um 86,40 auf 698,97 Millionen Mark gegen 606,34 Millionen Mark in der Zeit vom 1. April bis 31. Januar des vorigen Etatsjahres. Für das ganze Jahr sind 842,37 Millionen Mark veranschlagt; von dieser Summe sind die Einnahmen Ende Januar noch um 143,40 Millionen Mk. entfernt. Es fragt sich laut Hoff, Itz., ob dieser Betrag bis zum Schlusse des Etatsjahres erreicht werden wird. Bekanntlich weist auch der Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen schon seit Monaten ein Minus auf. Beide Erscheinungen sind auf die wirtschaftliche Depression zurückzuführen. Die Reichseisenbahneinnahmen sind bisher mit 132,08 Millionen Mk. gegen 126,78 Millionen Mark im Vorjahr ganz günstig gewesen. Vom Etatsjahresanschlag trennen die bisherigen Eisenbahneinnahmen noch 21,70 Millionen Mark, eine Summe, die bis Ende März zweifellos erreicht werden dürfte.

— **Gegen die graue Felduniform!** Zu der Debatte über den Militäretat machte in der bayerischen Reichsratskammer Freiherr von Bassus überraschende Bemerkungen über die graue Felduniform, die er für den Krieg nicht als zweckmäßig bezeichnen kann, besonders in der Hitze des Kampfes. Er erinnerte an einen Vorgang am 18. Juni 1912 im türkisch-bulgarischen Kriege, bei dem Bulgaren auf 15 Meter Distanz von eigenen Leuten beschossen worden sei, weil die graue Uniform den Unterschied unmöglich gemacht habe. Im übrigen dürfe man auch der Armee nicht die Farbenfreudigkeit rauben. Zum Schluß stellte Freiherr von Bassus die Forderung zur Erinnerung an das Jubiläumsjahr endlich den bayerischen Chevauxleger-Regimenten deutsche Bezeichnungen zu geben. Es handelt sich dabei um acht Kavallerieregimenter.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 2. März 1914.

— **Berleichen** wurde dem Oberpostassistenten a. D. Leon in Hanau-Wesselsdorf das Verdienstkreuz in Gold.

— **Eröffnung des Kommunallandtages.** Der diesjährige Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Cassel wird Montag den 2. März, nachmittags 5 Uhr im Ständehaus mit einer Ansprache des Herrn Oberpräsidenten eröffnet werden. Auf der Tagesordnung stehen im Anschluß an die Feststellung des Etats der Bezirksverwaltung mehrere Vorlagen, Neubauten usw., betreffend.

— **Ueber die Kaisermanöver** waren schon widersprechende Nachrichten verbreitet. Jetzt wird wieder gemeldet, daß mit Wahrscheinlichkeit in Oberhessen Hauptmanöver am 17. und 18. September abgehalten werden und zwar zwischen Siegen und Fulda. Was an diesem Gerüchte Sachliches ist, muß abgewartet werden; wie es heißt, sprechen gewisse behördliche Vorbereitungen für größere Truppenzusammenziehungen in Oberhessen zu den Herbstmanövern. Es ist auch schon die Rede davon gewesen, daß der Kaiser vielleicht auf Schloß Komrod Quartier nehmen wird.

— **In den Eisenbahnwagen** ist das Stehen an den Türen, wodurch die übrigen Reisenden belästigt und die Ausgänge verstopft werden, fortan verboten, nachdem einem solchen von der Wagenbestellungs-konferenz in Berlin beschlossenen Antrage die amtliche Zustimmung erteilt worden sein wird.

— **D. Naturheilverein.** Ueber „Blutentartung und einige ihrer Ursachen“ hielt am Sonnabend im Natur-

heilverein hier Herr Ingenieur Wegener - Frankfurt a. M. einen 2½stündigen Vortrag. Der Redner bezeichnete als Ursache der Volksentartung zunächst die herrschende sog. „doppelte Moral“, die unser Volks- und Familienleben zerrütet, vergiftet, enttötlicht und auch eine Ursache von Krankheitselend zeitigt. Als andere Ursachen der Entartung nannte er Alkohol- und Tabakgenuß, das Hasten und Jagen nach Reichtum und Ehre, nach oberflächlichen und hohlen Vergnügen — und ferner eine allzu üppige, zu einseitig und zuderreiche Ernährung. Besonders eingehend und mit großer Sachkenntnis besprach Herr Wegener eine Gruppe der Volksentartungsursachen: den Impfglauben und Aberglauben. Leider sind immer noch viele Menschen davon überzeugt, daß man eine bestimmte Krankheit durch ein „Serum“ (sei es nun Pockenlymphe, Tuberkulin, Diphtherieheißserum oder etwas Ähnliches) beseitigen oder eine Erkrankung dadurch vorbeugen könnte. Vor allem die Ausführungen des letzten Teiles bewiesen, mit welcher glühender Begeisterung opferfreudiger Hingabe und reinstem Idealismus Herr Wegener den Kampf gegen den Impfwang führt, einen Kampf, den das Reichsimpfgesetz gar nicht auspricht, den die Gesetzgebung gar nicht beabsichtigt hat! — Die dem Vortrage aufmerksam folgenden Zuhörer spendeten wiederholt starken Beifall. Der Vorsitzende des Vereins wies darauf hin, daß am kommenden Sonntag Herr Schriftsteller B. Schirrmeyer - Berlin über „Lungenschwindsucht“ in Siefels Saal sprechen wird.

— **Jagdskander.** Im Monat März darf geschossen werden: Auerhähne, Birchhähne, Fasanenhähne, Schneepfen, Trappen, Truthähne, alle jagdbaren Sumpf- und Wasservögel.

— **Aus Imkerkreisen** schreibt man: Immer wieder sieht man in den Händen von Kindern und Erwachsenen eine Laerissene Zweige und Äste von Haselnußsträuchern und Weiden. Wädhete doch ein jeder Mensch bedenken, daß die Käbchen die erste Nahrung für die armen Bienen sind, die ihnen die Natur noch langen Monaten wieder bietet. — Ebenso wie im Winter die Zeitungen schreiben: „Gedenkt der armen Vögel“, so sollen sie jetzt schreiben: „Gedenkt der armen Bienen“.

— **Gubelssonntag.** Drüben in Neuenberg, da haben sich die Fuldaer Wandervögel ein lauschiges Nest eingerichtet, und da haben sie gestern einen richtigen Gubelssonntag gefeiert! Bei Gubeln und bei Raffee und Krempeln haben sie sich ein paar Stunden gut sein lassen und haben frohe Lieder gesungen, und die Lauten und die Gitarren und Mandolinen haben so schön dazu geklungen, es war eine Lust! Ja! Die Wandervögel! Die haben da ein urgemütliches Heim, und wie haben sie verstanden, es sich recht herauszuputzen! Allerhand launige Bilder von fidele Wandertagen, allerlei Erinnerungen hängen an den Wänden herum. Weiße freundliche Gardinen, durch die so klar die Winterjonne in die Hude scheint, hängen an den kleinen Fenstern und von der Küche her, wo ein himmelgroßer Kaffeekessel auf dem Herdfeuer steht, durchzieht der Geruch des „Koffas“ so einladend den Raum! Es ist wunderschön in dem Wandervogelne! Bald sind die paar traumhaften Stunden vergangen, dann ziehen die Jussaffen frohen Mutes heimwärts. Auf den Höhen rinasum sind inzwischen die Gubelfeuer aufgeflammt, gespenstisch huschen dazwischen die Fackeln hin und her, die Abendglocken läuten! Gubelssonntag.

— **Homburg, 1. März.** Seminarlehrer Schwabe hier selbst ist zum Rektor an der sechs-klassigen Mittelschule in Gubrau in Schlesien ernannt worden und wird seine Tätigkeit am Homburger Seminar noch heute aufgeben.

— **Hanau, 1. März.** Gestern hatte die in der Brückenstraße wohnende Witwe Reich in ihrer Wohnung zum Feueranmachen Petroleum benutzt. Die Flammen schlugen empor und setzten die Kleider der Frau in Brand. Einer Feuerläule gleich stürzte die Frau aus der Wohnung auf die Straße, wo herbeieilende Leute mit Tüchern die Flammen erstickten. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper wurde die Unalliche in das katholische Schwesternhaus gebracht, wo sie bereits gestorben ist.

— **Frankfurt a. M., 1. März.** Der Frankfurter Regattaveren hat sich nunmehr endgiltig entschieden, von einer Abhaltung der Frankfurter Regatta am 20. und 21. Juni abzusehen und, wenn die Verhandlungen mit den Behörden zu einem befriedigenden Abschluß kommen, die Regatta am 31. Mai und 1. Juni abzuhalten.

Tagesneuigkeiten.

— **Berlin, 1. März.** Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Fürst Wilhelm von Albanien hat eine Rundreise bei den Staatsoberhäuptern und Regierungen der Großmächte unter Eindringen durchgeführt, die eine wohlwollende Haltung Europas gegenüber der Organisation des albanischen Staatswesens erwarten lassen. Der Versuch, südalbanißches Gebiet zur Bildung eines unabhängigen Epirus zu beschlagnahmen, wird hoffentlich, nach dem bisherigen Verlauf, eine Uebergangsercheinung bleiben. Bei Griechenland finden solche Bestrebungen keinen Rückhalt. Es ist zu hoffen, daß dank der von der griechischen Regierung angeordneten Maßregeln der Beschluß der Großmächte auf Freigabe der Grenzen Südalbanien Geltung erhalten wird.

— **Berlin, 1. März.** Der Bismarckfilm, dessen erster Vorführung in Berlin die Gemahlin des Reichskanzlers, Frau von Bethmann Hollweg beizohnte, hat auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck gemacht, und aufs neue bewiesen, wie dankenswert Darstellungen der zu anerkannter Höhe entwickelten Filmindustrie sein können. Das Leben des Altreichskanzlers wird dem Zuschauer von den ersten Kindertagen an bis zur Vollendung und Befestigung der Reichsgründung in einer Fülle an-

ziehender Bilder naturgetreu vor Augen geführt. Es ist zweifellos, daß der Film viele Besucher finden und somit seinen Zweck, einen Beitrag zur Erziehung des Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück am Rhein zu leisten, voll erfüllen wird.

— **Berlin, 1. März.** Die chinesische Gesandtschaft teilt auf Grund von Meldungen, die ihr von zuständiger Stelle zugegangen sind, mit, daß die Nachricht, die über die nähern Umstände des vor zwei Tagen erfolgten Todes des Gouverneurs Chang Binghua gebracht wurde, jeder Begründung entbehrt. Wie in Peking und Tientsin wohl bekannt war, ließ die Gesundheit des Gouverneurs Chang Binghua seit einigen Monaten zu wünschen übrig. Der Gouverneur litt besonders an Atemnot; auch das Herz war in Mitleidenschaft gezogen. Er starb an Erstickung, hervorgerufen durch zu starke Schleimausscheidung. Alle Schlüsse und Vermutungen, daß der frühere Ministerpräsident und Gouverneur an Gift gestorben sei, sind irreführend und ungerechtfertigt.

— **Berlin, 1. März.** Ein doppelter Frauenmord wurde in dem Potsdamer Forst unweit des Teufelssee verübt. Zwei Frauen, die dort Holz sammelten, wurden von einem Strolch, der an ihnen ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen versuchte, mit einem Knüttel erschlagen.

— **Berlin, 1. März.** Landgerichtsdirektor a. D. Schrott, der im Jahre 1906 aus dem aktiven Justizdienst schied, um sich den Arbeiten an der Reform des Strafrechts zu widmen, ist zum Geh. Justizrat ernannt worden.

— **Stettin, 1. März.** Das Landgericht verurteilte heute wegen Beteiligung an den Frauendorfer Streikrazzallen sieben Angeklagte zu Gefängnisstrafen von sechs bis drei Monaten, drei Angeklagte wurden freigesprochen.

— **Stade, 1. März.** Auf dem Hofe des hiesigen Landgerichtesgefängnisses wurde der 30jährige Barbier Kaiser hingerichtet. Kaiser verübte am 1. Juli 1913 an der fünfjährigen Hildegard Kruppau einen Lustmord.

— **Thorn, 1. März.** Der prakt. Arzt Dr. Schacht in Thorn, der wegen Beleidigung des Culmer Bürgermeisters, wegen der Behauptung, daß er widerrechtlich in ein Irrenhaus gesteckt worden sei, wo man ihm Morphium und Atropin in die Speisen gemischt habe, sowie wegen weiterer unbegründeter Behauptungen und Denunziationen unter Anklage stand, wurde von dem Thorer Landgericht freigesprochen, da das Gericht annahm, Dr. Schacht habe in einer krankhaften Geistesverfassung gehandelt, die seine freie Willensbestimmung ausschloß.

— **Oldenburg, 1. März.** Der Landesverband des deutschen Flottenvereins hielt heute unter Leitung des Ersten Staatsamts Riebelbier seine Hauptversammlung im Beisein des Großadmirals v. Köster und des Admirals Weber ab. Der Großherzog konnte wegen Krankheit nicht erscheinen. Großadmiral v. Köster betonte die Notwendigkeit des Ausbaues der deutschen Flotte einmal, um die Nachbarflotten im Gleichgewicht zu halten, dann, um der Weltstellung des Deutschen Reiches Nachdruck zu verleihen. Der Großherzog verlieh dem Großadmiral v. Köster das Großkreuz mit der goldenen Kette des oldenburgischen Hausordens, dem Admiral Weber das Großkomturkreuz desselben Ordens.

— **Ramstein, 1. März.** Das Militärluftschiff „Schütte-Lanz 2“ ist heute früh 10.15 zu einer zweiten Probefahrt aufgefliegen. An Bord befanden sich 25 Personen darunter die militärische Abnahme-kommission. Nach 1½stündiger Fahrt in der Umgebung von Ramstein, wobei die Orte Schneidgen, Heidesberg und Spener überflogen wurden, ist das Luftschiff um 11.45 Uhr wieder glatt vor der Halle gelandet.

— **Wes, 1. März.** Zum Gouverneur von Wes wurde General von Winterfeld, bisher Kommandeur der 17. Division, ernannt. Dem General, dem Nachfolger des so plötzlich verstorbenen hochverdienten Generals von Lindenau, der seinen Posten garnicht hatte antreten können, ist mit seiner Ernennung die wichtigste Festung des deutschen Reiches anvertraut worden.

— **Friedrichshafen, 1. März.** Der neueste Zeppelinkreuzer mit der Fabriknummer „L. Z. 23“ hat dieser Tage zum ersten Mal die Friedrichshafener Halle verlassen. Das 24. Luftschiff, dessen Bau vor einigen Wochen begonnen wurde, kann in kürzester Zeit in Dienst gestellt werden, sodas wohl noch im Frühjahr das „Silber“-Luftschiff, der 25. Bau flugfertig werden dürfte. Von den bisher gebauten 23 Luftschiffen sind noch 11 flugfähig und zwar: 1. „L. Z. 9“, das Militärluftschiff „L. Z. 2“, 1911 erbaut, in Köln stationiert. Außer diesem Veteran der Luftkreuzer besitzt die preußische Heeresverwaltung noch: 2. „L. Z. 12“ = „L. Z. 3“ aus dem Jahre 1912. 3. „L. Z. 16“ = „L. Z. 4“, 4. „L. Z. 19“ = „Erfab. L. Z. 1“, 5. „L. Z. 20“ = „L. Z. 5“, 6. „L. Z. 21“ = „L. Z. 6“, 7. „L. Z. 22“ = „L. Z. 7“, 8. „L. Z. 23“ = „L. Z. 8“. Die zuletzt genannten sechs Schiffe stammen alle aus dem Jahre 1913. Die Delag verfügt über die Schiffe „L. Z. 11“ = „Victoria Luise“ (1911), „L. Z. 13“ = „Gauß“ (1912), „L. Z. 17“ = „Sachsen“ (1913). Der am 2. Juni 1906 geflogene erste Zeppelinkreuzer verfügte über 2 Motoren von je 16 PS., die ihm eine Geschwindigkeit von 5,5 Meter in der Sekunde verleihen konnten. Dann ging es von 32 PS. über 170 auf 220, 360, 510, 540; die neuesten „L. Z.“-Schiffe erhalten 4 Motore mit zusammen 800 Pferdekraften.

— **Wien, 1. März.** Wie der Vertreter der Telegraphen-Union erzählt, wird der Prinz zu Wied sich am Donnerstag in Triest nach Albanien einschiffen.

— **Wien, 1. März.** In Wien wurde ein Schlosser gefelle wahinnig, als er ein Telegramm las, das ihm die Erkrankung seines Bruders meldete, und zum Schluß ein Kreuz in der Gestalt eines Bluszeichens enthielt. Der Schlosser, der mit inniger Liebe an seinem Bruder hingehielt das Kreuz irrtillichweise für das Todeszeichen. Nach der internationalen Vereinbarung hat bekanntlich

jedes Telegramm zu Anfang und zu Ende das Pluszeichen zu tragen, das den Zweck hat, auf dem fortlaufenden Hughesstreifen die verschiedenen Telegramme von einander zu trennen. Ob das Zeichen auf Grund der verhängnisvollen Wirkung, die es in Wien anrichtete, abgeändert wird, wie angeregt, erscheint doch fraglich. Bei besonnener Betrachtung erkennt auch der Telegrammunkundige ohne weiteres, daß es sich bei dem Kreuz nur um ein Schlagzeichen handeln kann.

Wien, 1. März. Im Wiener Spionageprozess gegen den ehemaligen österreichischen Leutnant Alexander Jandriš, der den Landesverrat an Rußland gleich seinem zu 19 Jahren schweren Verfalls verurteilten Bruder aus schändlicher Gewinnlust betrieb, gab der militärische Sachverständige, Generalstabsmajor Ronge, sein Gutachten ab. Der Sachverständige betonte, daß während der vorjährigen politischen Spannung infolge des Balkankrieges Rußland besonderen Wert auf die Kenntnis der militärischen Vorgänge in Oesterreich legte. Die Mitteilung des Jandriš an den russischen Militärattaché Jankiewicz hätten daher die Monarchie auch außerordentlich schwer geschädigt. Vornehmlich legt Rußland Wert darauf, er erkundigen, ob bzw. wieviel reichsdeutsche Truppen bei dem Ausbruch eines russisch-österreichischen Krieges in Galizien einmarschieren würden. Der Angeklagte will darüber keine Auskunft gegeben haben. Mitteilungen über Geheißbestellungen, Proviant, Verpflegung usw. gemacht zu haben, wurde er überführt.

Budapest, 1. März. Nach hierher gelangten Meldungen sollen die Debresziner Attentäter in Person des rumänischen Studenten Cattarou und des gewissen russischen Matrosen Theodorow schon seit Donnerstag sich in Bukarest in Haft befinden. Beide sollen mit russischem Gelde gearbeitet haben.

Salzburg, 1. März. Der Erzbischof von Salzburg, Natlschbaler ist soeben im fast vollendeten 82. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hat sein Amt seit dem Jahre 1900 verwaltet. Im Jahre 1903 erhielt er den Kardinalshut. Er war als Kirchenmusikschristlicher und Komponist ein eifriger Förderer kirchlicher Musik.

Brüssel, 1. März. Die Südamerikanische Landwirtschaftsgesellschaft Roduktivgenossenschaft hat Herrn Hermann Schenk aus Fuld a in Santos als Dolmetscher ernannt. Herr Hermann Schuppmann aus Fuld a wurde als Leiter der deutschen Kolonie Freiland in Brasilien von derselben Gesellschaft verpflichtet.

Paris, 1. März. Eine bittere Enttäuschung bereitete General Liauteu den Franzosen, deren Deputierte gerade nach einer sehr zweifelhaflichen Rede des Ministerpräsidenten Commerque die Marokkoforderungen in Höhe von 170 Millionen für öffentliche Bauten in Marokko und für Tilgung der Schulden der Regierung des Sultans bewilligt hatten. Der Generalgouverneur, der sich auf einer Urlaubsreise in Paris befindet, erklärte dort, die Vazifizierung Marokkos sei noch lange nicht beendet, neue Kämpfe seien zu befürchten, sodas zu irgend welchem Optimismus kein Grund vorläge.

Rom, 1. März. Die Truppen in der Zone Bengasi griffen nach dem Plan des Generals Ameglio, der die Leitung der Operationen übernommen hat, am 28. Februar das Lager des Feindes bei Es Sleidima, das von 2500 Mann besetzt war, an. Zwei Kolonnen, nämlich die gemischte Kolonne Medomartini, die durch die Ebene vorrückte, und eine Kolonne Asfari unter Latini, die über die Höhenzüge marschierte, griffen an. Die feindliche Artillerie, die bei Es Sleidima aufgestellt war, konnte nur wenig Schüsse abfeuern. Obwohl der Feind sich auf den Höhen zur Verteidigung eingerichtet hatte, hatte er einen Angriff von zwei Fronten nicht erwartet. Daher waren der Angriff der Kolonne Latini und der glänzende Vorstoß der gemischten Kolonne sehr wirksam und erzeugten eine allgemeine Flucht beim Gegner. Die Italiener verloren zwei Asfari und 14 Verwundete. Der Feind hatte 235 tote und mehrere hundert Verwundete. Zwei Lager wurden niedergebrannt und zahlreiche Waffen erbeutet.

London, 1. März. Die englische Südpolexpedition Rawson, die von Australien ihren Ausgang nahm, hat ihre Reise beendet und ist nach England zurückgekehrt. Die wissenschaftliche Ausbeute der Expedition ist sehr reichhaltig gewesen. Rawson hat eine Anzahl Tiefseetiere und Vögel mitgebracht, die der Zoologie bisher unbekannt waren. Die Expedition hatte sehr unter Strapazen zu leiden, denen auch einige ihrer Mitglieder erlegen sind. Rawson kam selbst einmal in größte Bedrängnis, und mußte einen dreitägigen furchtbaren Kampf über Eis- und Schneefelder antreten. In dem von ihm durchstreiften Gebieten hat Rawson reiche Kohlen- und Kupfervorräte gefunden.

Windau, 1. März. Heute morgen 9 Uhr erschlugen vier Zwangssträflinge des Gefängnisses einen Aufseher, verwundeten einen zweiten schwer, entrißen ihm Gewehr und Revolver und entflohen längs der Meeresküste.

Konstantinopel, 28. Febr. Heute fanden die Kammerwahlen statt. Die Liste 2 der Komiteekandidaten vereinigte beinahe sämtliche Stimmen der 453 Wähler auf sich. Die unabhängigen Kandidaten erhielten nur 6 bis 8 Stimmen. Bis jetzt sind 53 Abgeordnete gewählt, die sämtlich Anhänger des Komitees sind. Der gewesene Minister Dschavid wurde in den Dardanellen, der Unterrichtsminister Schukri Bey in Kastamonu gewählt. Man erwartet, daß bis Mitte März die Mehrzahl der Abgeordneten gewählt ist. Die Eröffnung des Parlaments wird zu Anfang April erwartet.

Jerusalem, 1. März. Auf dem Flug nach Jerusalem zu Lode gestürzt ist der Hauptmann Fetbi mit Leutnant Sabik. Die beiden türkischen Flieger waren in der Nähe von Damaskus aufgestiegen, um in der heiligen Stadt zu landen. Es ist bedauerlich, daß das erste große türkische Flugunternehmen so tragisch ausließ. Hauptmann Fetbi war ein vorzüglicher Pilot, er war in Frankreich ausgebil-

det und hatte sich im Balkankriege durch verschiedene gelungene Erkundungsausflüge hervorgetan.

Lofio, 1. März. Von 150 neuerdings wegen Verjährung angeklagten Eingeborenen der Insel Formosa sind 53 mit Zwangsarbeit von fünf bis fünfzehn Jahren bestraft worden. Die Häufelführer wurden zum Tode verurteilt.

Vermischte Nachrichten.

— März. Der März, der seinen kalendermäßigen Einzug gehalten hat, hat seinen Namen von dem römischen Kriegsgott Mars. Im alten deutschen Kalender heißt er Lenzmonat oder Lenzmond, bringt er uns doch an seinem 21. Tage den lange ersehnten Frühling. Das Wort Lenz für Frühling ist von dem althochdeutschen Zeitworte lenz, das heißt länger werden, abgeleitet; denn mit dem Beginn des Frühlings werden die Tage rasch und nach wieder länger als die Nächte. Auch bei den alten Germanen war der März ein wichtiger Zeitabschnitt. Wenn der Frühlingsgott Donar mit seinem glühenden Hammer nach heißen Ringen die Frost- und Keistriefen, die Sturm- und Hageltriefen aus dem Lande trieb, wenn Frau Holda in der Mittagssonne sich badete und kammte, dann nahen die Zugvögel aus fremden Zonen als Vorboten des beginnenden Frühlings. Die Schwalbe stand in hohem Ansehen, und ihr Einfliegen galt als günstige Vorbedeutung. Der 22. März wurde als der festliche Siegestag begangen, an dem den Lichtgottheiten geopfert wurde. Ausgelassene Freude herrschte in allen Gauen, daß die Mächte des Lichtes und des Lebens über das Reich der Finsternis und des Todes triumphieren durften. Der März ist so recht der Monat der jugendlichen Kraft und der vielversprechenden Hoffnung. Der erste Trieb zu neuem Leben, der sich im Lenzmonat in der Natur an allen Orten und Enden bemerkbar macht und alles Entwickeln von innen heraus im ersten Anfang beginnen läßt, ist der mächtigste, und auch die Menschen, die ihren vom Winter, aber mehr noch von den Wintervergnügungen abgematteten Körper wieder kräftigen wollen, beginnen gewöhnlich schon im März mit den Frühlingskuren. Das Wetter im März nützt sich der Landmann trocken und sonnig. So heißt es in den alten Bauernregeln:

Im Märzten kalt und Sonnenschein,
Wird eine gute Ernte sein;

oder
Trockner März und feuchter April
Lut's dem Landmann nach seinem Will.

Tagegen
Raffer März
Ist für keines Bauern Herz;
Der der Sonne wehrt,
Wird wenig begehrt.

In den Schulen werden die letzten Anstrengungen zur Osterprüfung gemacht, für die glücklichen Abiturienten der höheren Lehranstalten laßt und lockt die prächtige Zulasszeit, und manchem akademischen Bürger bringt der März den Abschluß der fröhlichen Studentenzeit durch ein alljährlich beständiges Examen. Das ist so eine eigene Lenzlust des Lebens.

Berlin, 2. März. Nach hiesigen diplomatischen Kreisen aus Petersburg zufolge zugegangenen Nachrichten war der Empfang des Prinzen von Wied am Jarenhof ein sehr warmer. Aus seiner Unterredung mit dem russischen Minister des Aeußern ergab sich, daß der Prinz in seinem Wirken als Herrscher von Albanien des Wohlwollens und der Unterstützung Rußlands sicher sein darf.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. März. Wie in gut informierten politischen Kreisen dahier verlautet, wird die Entscheidung in der Statthalterfrage der Reichslande noch vor Antritt der Kurfürstliche, also spätestens bis zum 20. d. Mis. erfolgen. Die Anwesenheit des kommandierenden Generals von Einem in den letzten Tagen von Berlin hängt mit dieser Angelegenheit nicht zusammen.

Berlin, 2. März. Im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen wird hier von gut unterrichteter Seite versichert, daß Deutschland wegen der angeblichen Ermordung des angesehenen Deutschen Buch seine Schritte in Mexiko unternehmen will. Die amerikanische Nationalität sei ungewisselhaft festgestellt, es liege aber für Deutschland kein Anlaß vor, sich für einen Deutsch-Amerikaner einzusetzen.

Berlin, 1. März. Das neue Zeppelin-Luftschiff, das kürzlich unter Führung des Grafen Zeppelin seine Abnahmefahrt machte, ist nunmehr in den Besitz der Heeresverwaltung übergegangen. Es soll in Potsdam bleiben und bis zur Fertigstellung der neuen Marine-Luftschiffe zur Ausbildung von Marineoffizieren und des notwendigen technischen Personals dienen.

Dresden, 1. März. Im Kampfe gegen den englisch-amerikanischen Tabaktrust ist ein neuer Erfolg zu verzeichnen. Die dritte Zivilkammer des Dresdener Landgerichts hat der bekannten Zigarettenfabrik Adler u. Co. verboten, in ihren Ankündigungen oder bei sonstigen Gelegenheiten sich als trustfrei zu bezeichnen.

Offenburg, 1. März. Bei der Radwahl im 20. badischen Landtagswahlkreis Offenburg-Stadt wurde der Fortschrittler Rechtsanwalt Ruser mit 82 Stimmen Mehrheit gewählt. Ruser erhielt 1423, Hausler (Ztr.) 1641 Stimmen.

Wien, 1. März. Graf und Gräfin Berchtold sind heute Nachmittag nach München abgereist, um sich dem loyeren Königspar vorzustellen.

Wien, 1. März. Die albanische Abordnung unter Führung Essad Paschas ist heute Vormittag nach Triest abgereist, wo sie sich nach Durazzo einschiffen.

Wien, 1. März. Nach zweitägiger Verhandlung wurde Alexander Jandriš des Verbrechen der Spionage für schuldig erkannt und zu vier Jahren und neun Monaten schweren Verfalls verurteilt. Außerdem wurde über ihn die Landesverweisung ausgesprochen.

Mailand, 1. März. Die langatmigen Erörterungen der hiesigen Presse haben noch keine Klarheit in die widerprüchliche Affäre Begoud-Frenmuth gebracht. Die Behauptungen der beiden sieben sich schroff gegenüber. Inzwischen hat die Behörde die Beschlagnahme des Flugzeugs verfügt. Der Rat, den die Wiener Rechtsfreunde Begoud und seinem augenblicklich in Paris weilenden Mechaniker gegeben haben, nicht nach Mailand zu reisen, um einer Untersuchungshaft zu entgehen, wirkt hier nicht gerade sympathisch.

Paris, 1. März. An Stelle des verstorbenen ehemaligen Senators Brezet, wurde der frühere Minister des Aeußern, Senator Bichon zum Präsidenten des Verwaltungsrates des „Petit Journal“ gewählt. Bemerkenswert ist, daß das „Petit Journal“ bisher stets eine gemäßigte republikanische Richtung verfolgt hat, während Bichon der radikalen Partei angehört.

Paris, 1. März. Der Erzbischof von Paris Kardinal Amette, empfing gestern die Fastenprediger, um ihnen den Antimodernisteneid abzunehmen, und gleichzeitig die Weisung zu erteilen, daß sie sich nicht mit Politik zu beschäftigen hätten. Er fügte hinzu, er habe vor einigen Tagen mit dem Papste die bevorstehenden französischen Kammerwahlen und die politische Lage Frankreichs erörtert. Der Papst habe darauf bemerkt: Die Bischöfe mögen sich jeder Wahlagitacion enthalten. Selbstverständlich gelte diese Regel noch im höheren Maße für die Priester. Mehrfach wird diese Enthaltungspatole dahin aufgefaßt, daß der Papst sich unabweisend gegen die Bildung einer eigenen katholischen Partei aussprechen wollte.

London, 1. März. Lord Rinto, der frühere Generalgouverneur von Kanada, der später Vizekönig von Indien war, ist heute Vormittag gestorben.

London, 1. März. Der neue britische Torpedobootzerstörer „Laveroc“ ist auf den Klippen bei Skelmorlie in der Clydebucht fest. Die Besatzung konnte unverfehrt landen.

Sofia, 1. März. Die Blätter erörtern den Vorschlag zum Abschluß einer militärischen, diplomatischen und Zollunion zwischen Montenegro und Serbien, der in der montenegrinischen Slupschina gemacht wurde und bezeichnen ihn als charakteristisch für die neue serbische Politik, die eine Gemeinschaft Serbiens und Montenegros anstrebe, um Serbien gewissermaßen die Alleinherrschaft auf dem Balkan zu sichern. Es wird in den Blättern ausgeführt, die vollständige Union zwischen Cetinje und Belgrad, welche den alten König Nikolaus in den schwarzen Bergen überflüssig machen mußte, würde eine Fülle der Beunruhigung und der Gefahren für die Balkanländer werden, und der Friede, den man in Bukarest auf unerschütterlichen Grundlagen geschaffen zu haben vermeinte, würde dem serbischen Größenwahn auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein. Das Gleichgewicht das als unantastbar erklärt wurde, ruhe auf so schwachen Füßen, daß es die ersten Stöße gerade von den Wächtern seiner Unantastbarkeit empfangen.

Newyork, 1. März. Wie aus Washington gemeldet wird, erhielten die dortigen Behörden zuverlässige Mitteilungen, daß Benton, der unbewaffnet war in Villars Amtszimmer erschossen wurde. Benton wartete im Vorzimmer zwei Stunden auf eine Unterredung. Als er das Amtszimmer betrat, erhielt er einen Schuß in den Magen. Bereits dieser erste Schuß war tödlich, doch wurden Benton noch andere Wunden beigebracht. Nach einem Telegramm aus Rogales lehnte General Carranza es ab, Staatssekretär Bryan über den Tod Bentons Aufklärung zu geben, da Benton englischer Staatsangehöriger gewesen sei. Carranza versprach jedoch über das Verschwinden des Deutsch-Amerikaners Busch aus Suarez eine Untersuchung anzustellen.

Newyork, 1. März. Bei der Leichenfeier des verstorbenen Opernsängers Griswold legte der Attache der deutschen Botschaft, Baron Leröner, im Namen des Kaisers einen Kranz nieder und sprach der Familie das Beileid des Kaisers aus.

Washington, 1. März. Die mexikanische Regierung versprach, volle Aufklärung zu geben bezüglich des Todes des mexikanischen Bürgers Bergara, der von den Bundesstruppen erschossen worden sein soll.

Befing, 1. März. Die Provinzialversammlungen sind infolge eines Beschlusses des Verwaltungsrates durch ein Edikt des Präsidenten geschlossen. Als Grund wird angegeben, daß sie keine nützliche Arbeit geleistet hätten. Die Lösung der Frage des künftigen Fortbestehens dieser Körperschaften wurde bis zur Ausarbeitung der Gesetze über die Ortsverwaltung aufgeschoben.

Katholischer Gottesdienst.

Frauenberg. (Zweiter Dienstag der Novena zu Ehren des hl. Antonius.) Aussegnung des Allerheiligsten von morgens 5 Uhr bis zum Schluß des Hochamtes. Daß 9 Uhr hl. Messe mit Antoniusandacht, halb 9 Uhr Vortnamt, darauf Fastenpredigt und Antezugandacht.

Börsenbericht.

Berlin, 28. Februar. Die Börse zeigte auch heute ein lustloses Aussehen. Auf den meisten Gebieten waren die Umsätze und dementsprechend die Schwankungen unbedeutend. Die Tendenz war anfangs leidlich fest, dann aber auf dem Montanaktienmarkt schwächer, woselbst namentlich Rhönaktien und Sellen, kirchener Bergwerksaktien nachgaben. Hiemlich fest lagen russische Bankwerte. Der Privatdiskont notierte 1/2 Prozent niedriger-3/4 Prozent.

Wetterbericht.

Bollig, mild, nebeliges Wetter.

Jahrgedächtnis.

Zu dem am Dienstag den 3. März morgens um 7 1/4 Uhr im Dome stattfindenden Jahrgedächtnis für unsere liebe Tochter

ERNA

ladet ergebenst ein 2700
Familie August Peters.

Oberförsterei Giesel, Amtssitz Fulda

verkauft im Submissionswege aus Abtriebschlägen

Kiefern- und Fichten-Langholz:

Los	Holz-Nummer	Menge	Klasse	Im	dec	Los	Holz-Nummer	Menge	Klasse	Im	dec
Schutzbezirk Harmerz Bürgermeister Buchmann Distrikt 7b Kiefern						Schutzbezirk Schleichenhausen Förster Ehl Distrikt 219a Kiefern:					
1	1321-1332	12	2	14	90	21	25-30	6	2	6	75
2	1333-1344	12	2	14	29	22	31-50	20	2	23	19
3	1346-1408	63	3	45	16	23	51-120	70	3	46	20
4	1409-1488	80	3	57	64	24	121-270	150	3	103	11
Distrikt 33 Fichten:						Distrikt 219b Kiefern:					
5	4-7	4	2	4	58	25	271-420	150	3	104	16
6	8-30	23	3	14	39	26	421-510	90	3	59	37
7	3-63	33	3	22	18	27	511-590	80	3	52	98
8	64-330	267	4	62	45	28	591-600	10	3	6	44
9	331-563	233	4	60	66	29	601-617	17	3	10	17
Schutzbezirk Binnenhof Förster Schäfer Distrikt 163b Fichten:						Distrikt 219b Kiefern:					
10	1-11	22	2	25	21	33	2541-2545	5	2	5	79
	1041-1048					34	2546-2620	75	3	49	23
	1891-1893					35	2621-2671	51	3	34	84
11	12-120	109	3	69	15	36	2672-2679	8	3	5	39
12	961-1040	80	3	50	42	37	2680-2696	17	4	6	90
13	1049-1140	92	3	58	68	38	2697-2761	65	4	26	57
14	1894-1956	63	3	39	76						
15	121-510	390	4	106	05						
16	511-960	450	4	127	50						
17	1141-1500	360	4	98	89						
18	1501-1680	180	4	49	81						
19	1681-1890	210	4	55	04						
20	1957-1975a	220	1	19	80						

Die Gebote sind mit der Aufschrift „Submission“ bis zum Montag den 9. März, d. J., vormittags 9 Uhr, pro Festmeter bzw. bei Fichtenstangen pro Stück ohne Vorbehalt unter Anerkennung der Bedingungen und genauer Bezeichnung der Lose verschlossen frei an die Königl. Oberförsterei Giesel in Fulda (Schloß) einzureichen und werden an demselben Tage vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Geschäftszimmer geöffnet. 2664

Technikum für Maschinen- & Elektrotechniker
Hildburghausen Bau- & Tiefbautechniker.

Färberei

Chem. Reinigungs-Anstalt
für Damen- und Herren-Garderobe

Fein-Wäscherei
für Oberhemden, Kragen und Manschetten

Gardinen-Wäscherei.

Ludwig Gerhardt & Söhne

Königliche Hoflieferanten

Fulda, Marktstraße 6.

Geschworenen-Entschädigungs-Verein.

Donnerstag den 5. März
abends halb 9 Uhr
im kleinen Zimmer des Bürgervereins 2705

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung,
 2. Vorstandswahl,
 3. Beratung geselliger Anträge.
- Der Vorstand.

Imkerverein Fulda.

Mittwoch den 4. März
abends halb 9 Uhr
Monatsversammlung

Wichtige Besprechung über
Standverlängerung. 2698
Der Vorstand.

Für mein Büro zu Ostern ein

Schreiber-Lehrling

gesucht. 2699

Dr. Löw
Rechtsanwalt.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige tüchtige 2659

Werkzeugschlosser

Fuldaer Stanz- u. Emailirwerke
F. C. Bellinger, Fulda.

Sofort gesucht

ein gefester, zuverlässiger 2702

Hausdiener.

Wilhelm Stöhr
Friedrichstraße 3.

Entlaufen!

Sonnabend nachmittags
weiß-schwarzer Terrier
„Lump“, Halsband, gez.
„Kennei“. 2697
Gegen Belohnung abzugeben
Kanalstraße 36II.

3 Zimmer-Wohnung

mit Gartenteil zum 1. April zu mieten gesucht.

Offerten unter N. G. 247 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Parkhotel Fulda

Sein möblierte Zimmer
mit voller Pension
billig zu vermieten. Elektrisches Licht, Zentralheizung. 589

Möbliert. Zimmer

unter günstigen Bedingungen an einen Herrn sofort zu vermieten
Bahnhofstraße 13III.

Achtung! Achtung!

Habe einen großen Posten

Woll- und Kaschmir-Keste

in allen Farben, für Konfirmanten-Kleider geeignet, abzugeben.
Ferner einen großen Posten Kinderschuhe in allen Größen zu sehr billigen Preisen. Herren- und Knaben-Anzüge zu spottbilligen Preisen; ebenso verschiedene Damen-Sachen. 2704

Partiwarenhaus **David Herbstmann**
Kanalstraße 47.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang Dezember 1913:

Eine Milliarde 163 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: 367 Millionen Mark.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Anton Senkel, Fulda, Karlstraße 11.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 4. März 1914, vormittags 11 Uhr, wird in dem Restaurationslokal Bittoria hier 2706

eine Registrierkasse

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert. Die Kasse steht zur Ansicht aus. Fulda, den 2. März 1914.

Hochmuth, Gerichtsvollzieher

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Eitelshaus von ca. 194 Hektar Grundfläche wird 2696

am 18. März d. J.,
nachmittags 4 Uhr

in dem Hohmann'schen Gasthause hier selbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben vom 15. - 28. Februar öffentlich ausgelesen und werden im Termin nochmals bekannt gemacht. Eitelshaus, den 2. März 1914.

Der Jagdvorsteher
Reinhardt.

Jagdverpachtung.

Am 16. März d. J., nachmittags 1 Uhr, soll in der Gastwirtschaft des Herrn Valentin Krefz zu Büchenberg die hiesige, etwa 194 Hektar große Wald- und Feldjagd öffentlich verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben vom 26. Januar bis 9. Februar öffentlich ausgelesen und werden im Termin nochmals bekannt gegeben. 2695

Jillbach, den 28. Februar 1914.

Der Jagdvorsteher
Ackermann.

4 Zimmerwohnung

mit Bad und allem Zubehör.
Näheres bei G. Schäfer,
Adalbertstraße 42.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Büchenberg mit ca. 220 Hektar Wald und ca. 400 Hektar Feld kommt 2694

Montag den 16. März d. J.,
nachmittags 1 Uhr

in der Gastwirtschaft von B. Krefz hier auf 9 Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung.

Die Jagdpachtbedingungen, welche vom 26. Januar bis 9. Februar d. J. bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zur Einsicht offen gelegen haben, werden bei Beginn der Verpachtung nochmals bekannt gegeben.

Büchenberg, den 28. Februar 1914.

Krefz,

Jagdvorsteher.

Wenig gebrauchte

Klaviere

gut erhalten, billig
zu verkaufen. 1371

Aloys Maier, Fulda
Pianoforte-Magazin

In der Nähe des Frauenberges
ist eine hübsche

Wohnung

5 Zimmer, Küche, Bad und mit Gas- und elektrischem Licht versehen, per 1. April d. J. zu vermieten. Näheres 2620

Adalbertstraße 31
zweite Etage.

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Zinsfuß für Spareinlagen 3 1/4 %

für Conto-Corrent-Einlagen 4 %

für Lombard-Darlehn und Conto-Corrent-Ausleihungen 5 1/2 %

Was die Mode Neues bringt

ist vom einfachsten bis zum elegantesten Genres eingetroffen.

Ich bitte um Beachtung meiner
Schaufenster-Auslagen.

Leo Stern

Spezialhaus für Damen-Moden.